Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 46 (1939)

Heft: 7

Rubrik: Markt- und Mode-Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und rückstandsfrei löslich sind. Auch letzteres ist nicht wörtlich zu nehmen; ein grober, sandiger Lösungsrückstand, der sich leicht abfiltrieren läßt, schadet nichts, es kommt nur darauf an, daß sich keine feine Suspension von ungelösten Teilen bildet, die sich hernach im Material festsetzen kann.

Das Färben von losem Material im offenen Kessel ist heute nur noch ein Notbehelf. Das Material wird gleichmäßig, aber im Gegensatz zur losen Wolle durchaus nicht locker, in den Apparat gepackt und das Färbbad mit einer Zentrifugalpumpe durch das Material gepreßt oder gesaugt. Packt man nämlich nicht fest genug, so bilden sich in der Baumwolle Kanäle und es gibt dann ganz unregelmäßige Färbungen. Die elastischere Wolle hingegen neigt viel weniger dazu, solche Kanäle zu bilden, kann aber dafür die gewaltsame Flottenzirkulation, wie sie bei Baumwolle notwendig ist, nicht vertragen. Darum sind die Färbeapparate für Baumwolle, auch wenn sie nach demselben Prinzip gebaut sind, grundverschieden von den Apparaten für Wolle. Man kann denselben Apparat auch nicht versuchsweise für beides verwenden.

Mechanisch läßt sich die Apparatfärberei für loses Material, wie wir von der Wolle her wissen, sehr vollkommen ausbauen. Man kann sehr große Apparate bauen und kann die Warenträger mit einer das ganze Lokal bestreichenden Laufkatze in die Apparate einführen und wieder herausholen. Es fehlt nicht an geeigneten Netz- und Reinigungsmitteln die es ermöglichen ein besonderes Netzbad zu ersparen. Auf eine absolute Egalität der Färbung wie in der Stück- und Garnfärberei kommt es nicht an, weil der Spinnprozeß eventuelle Unterschiede ausgleicht. Das Problem ist meist die Färbeapparate ausreichend zu beschäftigen, denn die Verwendung von gefärbter loser Baumwolle ist relativ gering.

Für den Spinner ist es mindestens eine Unbequemlichkeit, wenn er zu seinen verschiedenen Baumwoll- und Kunstfasersorten auch noch verschiedenfarbiges Material zu bearbeiten hat. Dunkle Flugfasern in weißem Garn bedeuten eine Katastrophe. Jeder Farbenwechsel verlangt ein Reinigen der Maschinen und ist mit Material- und Zeitverlusten verbunden. Es gibt viele und kleine Spinnpartien, was ein rationelles Ausnützen der Maschinen erschwert. Es ist nicht möglich auf Vorrat zu arbeiten, weil kein Mensch wissen kann welches Garn nachbestellt werden wird. Die ganze Sache paßt einfach nicht in einen großen Spinnereibetrieb.

Für den Weber kann es ja einerlei sein, auf welche Weise das Phantasiegarn, das er braucht, entstanden ist, aber immerhin muß er bei einem Garn, das zuerst im losen Material gefärbt, dann gesponnen und schließlich gezwirnt werden muß, mit einer längeren Lieferfrist rechnen als bei einem Garn das er nur einfärben lassen muß. Es hat also niemand ein Interesse daran, etwas im losen Material färben zu lassen was auch anders gefärbt werden könnte, wenigstens nicht in der Schweiz und nicht in Europa.

Ganz anders in Amerika und in Sowjetrußland. Dort werden große Mengen Baumwolle für billigste Stapelartikel wie Arbeiterüberkleider, in der losen Baumwolle gefärbt. Man begnügt sich dabei mit ganz wenigen Farben, im ganzen 7 oder 8, und da die Maschinen lange Zeit mit der gleichen Farbe laufen können macht der Zeitverlust beim Farbenwechsel nichts aus. Man kann also die große Produktionsmöglichkeit der Färberei im losen Material voll ausnützen. Man begnügt sich dort nicht damit, große Packapparate aufzustellen, man hat kontinuierliche Apparate amerikanischer Konstruktion, denen die lose Baumwolle an einem Ende roh zugeführt wird, um am anderen Ende gefärbt herauszukommen. Die Produktion ist hier begreiflicherweise noch größer wie bei einem diskontinuierlichen Prozeß. Die Färbekosten werden dadurch auf ein Minimum reduziert und man hat noch obendrein eine durch und durch gefärbte Ware, was bei so groben Stapelartikeln nicht ganz selbstverständlich ist. Bei unseren beschränkten Verhältnissen ist an eine derartige Massenfabrikation gar nicht zu denken. Dr. E. H.

MARKT- UND MODE-BERICHTE

Rohseide

Ostasiatische Grègen

Zürich, den 27. Juni 1939. (Mitgeteilt von der Firma Charles Rudolph & Co., Zürich.) Die Verbraucher zeigen weiterhin vermehrtes Interesse, versuchen aber meistens, unter den Tagespreisen anzukommen. Von New-York hören wir, daß dort stetig Einkäufe getätigt werden, und daß es an einzelnen Tagen zu großen Umsätzen kam, besonders in Ware für Juli- und August-Lieferung.

Yokohama/Kobe: Die Ankünfte waren mit 10 000 Ballen etwas reichlicher. Es scheint aber, daß nur wenig Ware auf dem Markte angeboten wurde, da sie gegen alte Verkäufe angeliefert wurde. Die Vorräte sind denn auch mit 9 000 Ballen unverändert geblieben.

Das Wetter für die neue Ernte ist günstig. Was die Kokonpreise anbetrifft, so sind dieselben weiterhin sehr hoch und stellen sich für weiße XXA 13/15 auf zirka Fr. 27.—, also immer noch um zirka Fr. 1.— über den heutigen Marktpreis für Seide.

Die Forderungen der Eigner in Japan ergeben heute folgende Paritäten:

Filatures	Extra Extra A	13/15	weiß	prompte Versch.	Fr. 26.—
„	Extra Extra Crack	13/15	„	„ „ „	„ 26.25
„	Triple Extra	13/15	„	„ „ „	„ 26 5/8
„	Grand Extra Extra	20/22	„	„ „ „	„ 26 1/8
„	Grand Extra Extra	20/22	gelb	„ „ „	„ 25 1/8

Seide neuer Ernte wird je nach dem Verschiffungstermin und je nach Qualität bis zu Fr. 1.25/1.50 unter diesen Preisen offeriert.

Shanghai: Die Geschäfte mit diesem Platze gestalten sich mühsam, da die Spinner immer noch im Ungewissen sind bezüglich der Möglichkeit, die nötigen Kokons zu erhalten. Die von den Spinnern zuletzt genannten Preise stellten sich wie folgt:

Steam fil. Ex. B moy. Jap. st. rer. 1er 20/22 Juli/Aug. Versch. Fr. 23.—
„ „ „ „ „ „ „ „ „ 13/15 Aug./Sept. „ „ 25.75

In Tsatlee-Seiden sind wieder einige Ankünfte zu verzeichnen, und es wurden Geschäfte getätigt auf folgender Basis:

Tsatlee rer. n. st. XA
wie Arch. of Victory 1er/2me prompte Versch. Fr. 13.50
Tsatlee rer. n. st. XA
wie Broncho 1er/2me „ „ „ 13.25

Canton/Hongkong: Es scheinen nun doch wieder Verschiffungen von Hongkong möglich zu sein, und die Spinner offerieren:

Canton fil. Petit Extra A fav. 13/15 Juli-Verschiffung Fr. 19.75
„ „ Best I fav. B. n. st. 20/22 „ „ „ 13.50

New-York: Die Preisbewegung verläuft in engen Grenzen bei stetigem Markte. Die gestrigen Schlußnotierungen der Rohseidenbörse sind mit $ 2.49 für Juni und $ 2.16 1/2 für Januar 1940 fast unverändert.

Seidenwaren

Krefeld, den 30. Juni 1939. Die Tätigkeit in der deutschen Seidenindustrie ist weiter sehr lebhaft und der Auftragseingang sehr groß, so daß die Beschäftigung durchweg eine recht gute ist. Leider ist es den Betrieben nicht immer möglich der gesteigerten Nachfrage innerhalb der gewünschten Lieferfristen in vollem Umfange nachzukommen, da die Produktion in den verschiedenen Zweigen der Seiden- und Textilindustrie durch die verminderte Rohstoffzuteilung, durch den Ausfall der Rohseide und den Mangel an Kunstseide und Zellwolle und schließlich auch an Arbeitskräften für den Betrieb und Versand beschränkt ist. Bedingt ist der Rohstoffmangel und die verminderte Zuteilung von Kunstseide und Zellwolle vor allem dadurch, daß jetzt auch die Textilbetriebe der Ostmark und des Sudetenlandes mit den von der deutschen Kunstseiden- und Zellwollproduktion erzeugten Materialien mitversorgt werden müssen. Aus diesem Grunde wird nunmehr die Rohstoffproduktion in der deutschen Textilindustrie mit aller Kraft gesteigert und die Rohstoffwirtschaft planmäßig weiter ausgebaut. Aus dem vorhandenen Rohstoffzwang ergibt sich die Notwendigkeit, daß die Textilproduktion in der nächsten Zeit mehr auf die „notwendigen Textilwaren" für Volks- und Heeresbedarf eingestellt wird, damit dieser dringende Bedarf sichergestellt wird und auch in Zukunft gedeckt werden kann. — Zur Zeit sind die Betriebe der Seidenindustrie gezwungen,

sich mehr auf Kunstseide und Zellwolle umzustellen und die noch vorhandenen knappen Vorräte in Rohseide mit Kunstseide und Zellwolle zu strecken. Manche Betriebe haben die Herstellung von Rohseidenwaren einstweilen vollständig eingestellt und ihre Produktion bereits auch sonst eingeschränkt.

Was den Mangel an Arbeitskräften in der Textilindustrie anbetrifft, so zwingt derselbe zur noch schärferen Rationalisierung der Betriebe und zur rationellen Arbeitseinteilung. Im übrigen hat man bereits zu mancherlei anderen Hilfsmaßnahmen gegriffen. Die älteren Arbeitskräfte werden, sofern dies möglich ist, weiter in den Betrieben festgehalten, die männlichen Arbeitskräfte werden mehr durch weibliche Arbeitskräfte ersetzt und ein stärkerer Nachwuchs an weiblichen Arbeitskräften herangezogen.

Was das Geschäft in den einzelnen Zweigen der Seidenindustrie selbst anbetrifft, so ist darüber folgendes zu berichten:

In der Kleiderseidenindustrie hat das schöne warme Sommerwetter zu einer starken Nachfrage nach bedruckten Stoffen und auch nach gewebten Neuheiten geführt. Hierbei wurden die guten und teureren Qualitäten, vor allem Krepp Marocain und Krepp Satin sehr gefragt. Im übrigen hat sich das Geschäft weiter stark auf die bedruckten Mattkrepp- und Lavabelseiden konzentriert. Auch Georgette- und Chiffonseiden, sowie Organdygewebe waren sehr begehrt. In billigeren bedruckten Stoffen hat man viel Vistra- und Zellwollstoffe in Leinen- und Musselinimitation gebracht. Der Export nach England ist zur Zeit besonders schwierig. Die Auslandsnachfrage erstreckt sich in erster Linie auf interessante Neuheiten.

Bei der Krawattenstoffweberei hat der starke Auftragseingang des ersten Vierteljahres angehalten. Die Aufträge in guten reinseidenen Stoffen und auch in billigeren kunstseidenen Krawattenstoffen waren wesentlich umfangreicher als im Vorjahr. Die infolge der Verknappung der Naturseide neu geschaffenen Mischqualitäten aus Natur- und Kunstseide sind sehr gut herausgekommen. Die Musterung ist einstweilen immer noch äußerst lebhaft und farbenfroh. Neben den kleinen Mustern haben sich in der letzten Zeit die größeren Muster und Figurendessins mehr durchgesetzt. In den Beziehungen zu den nordischen Staaten und südamerikanischen Ländern ist eine Besserung eingetreten.

Die Schirmstoffweberei war weiter gut beschäftigt. Die zum Herbst neu erteilten Aufträge stellen für die nächsten Monate die volle Ausnutzung der Webstühle sicher. Die Musterung und Farbengebung ist bunt und lebhaft, wenn auch nicht mehr so hell, wie sie zum Frühjahr und Sommer gewesen ist. kg.

London, 30. Juni 1939. In der Provinz und besonders in Mittelengland wickelte sich das Geschäft im Laufe dieses Monates zufriedenstellend ab. Auch in London verspürte man vermehrtes Interesse. Im Norden wirkt sich die noch weiter gesteigerte Tätigkeit in der Schwerindustrie und die erhöhte Kaufkraft der breiten Massen vor allem günstig auf die billigeren Qualitäten aus. Die Webereien sind ordentlich beschäftigt. Man ist im allgemeinen optimistisch und verspricht sich von der bevorstehenden Produktions- und Preisregulierung durch die betreffenden Verbände nur das Beste. Die ständig sich vermehrende Anzahl von Grossisten und in letzter Zeit sogar Detailhäuser und Konfektionäre, die Rohware kaufen und das Färben und Drucken auf eigene Rechnung durchführen, komplizieren das Geschäft. Statt daß der einzelne Kunde größere Kontrakte abschließt, zersplittert sich das Geschäft in zuviele Direktionen. Es hat sich auch gezeigt, daß einzelne dieser Firmen nicht genügend Kapital besitzen. Umsomehr zu begrüßen ist es deshalb, daß die Kredit- und Verkaufskonditionen in Zukunft straffer gehandhabt werden sollen. Die Idee vieler Detailorganisationen, den Grossisten auszuschalten und direkt vom Weber zu kaufen ist auch für den kontinentalen Fabrikanten von großer Bedeutung.

Das Garngeschäft wickelte sich in normalen Rahmen ab. Große Kontrakte nur vereinzelt, dafür aber stetige Lieferung der bestehenden Kontrakte. Die Preise sind fest. Man hört wieder Gerüchte einer bevorstehenden Preiserhöhung. Wenn man die Kunstseidengarnpreise hier in England mit denen auf dem Kontinent vergleicht, versteht man z. T. wie der Importeur immer noch trotz den hohen Einfuhrzöllen gegen den englischen Fabrikanten konkurrieren kann. Jedenfalls wäre eine Preiserhöhung ein schweres Handicap für den englischen Weber. Die Lieferzeiten für Webbäume sind, sofern es sich um Standartanfertigungen handelt, kürzer geworden. Nach Stapelfasergarnen (Fibro) besteht nach wie vor eine stete Nachfrage und die Spinnereien sind gut beschäftigt.

Druck stand diesen Monat im Vordergrund. Vielfarbige Dessins wurden gut gekauft. In einfarbigen Dessins auf marine Fond war kaum Stockware aufzutreiben. Die Preise sind aber gedrückt und werden mit der vorgerückten Saison noch weiter reduziert. Das Uni-Geschäft war starken Schwankungen unterworfen. Im allgemeinen aber eher lebhafter als letzten Monat. Durch die „von der Hand in den Mund" Politik der Detail- und Konfektionskundschaft wird dem Fabrikanten ein erhöhtes Risiko aufgebunden. Die Lieferzeiten sind meistens zu kurz, so daß nur Ware ab Lager in Frage kommt. Die bereits in den letzten „Marktberichten" angeführten Qualitäten stehen immer noch im Vordergrund. Es besteht wohl eine ausgesprochene Tendenz nach neuen Uni oder leicht gemusterten Artikeln, vorderhand aber verkauft man immer noch die alten Qualitäten. In den Crêpe Artikeln besteht eine immer schärfer werdende Preiskonkurrenz, nachdem eine ganze Anzahl Fabrikanten sozusagen denselben Artikel produzieren. Das zu erwartende große Geschäft in Poult und Satin Poult (ganz Acetat) wird voraussichtlich ganz vom englischen Fabrikanten beherrscht werden, da die Preise für kontinentale Ware beträchtlich höher sind.

Seide: Im Laufe dieses Monates wurden wohl einige größere Kontrakte in Stapelartikeln abgeschlossen. Das Geschäft läßt aber sehr zu wünschen übrig. Speziell enttäuscht das Satingeschäft; Marocain geht besser. Man hofft nächstes Jahr in Seiden-Druck bessere Geschäfte machen zu können, nachdem die Konkurrenz von Frankreich wohl kaum mehr so scharf sein wird.

Modische Stoffe für Abendkleider

Nachdem schon seit einigen Jahren Azetat-Poult de soie in steigendem Maße für Stilkleider verwendet wurde, ist man nun dazu übergegangen, auch Azetat-Duchesse für denselben Zweck herzustellen. Ferner werden Poult pékin Satin gemacht, wobei die Taffetstreifen meistens moiriert werden. Die hauptsächlichsten Qualitäten in diesen Artikeln sollen hier etwas ausführlicher besprochen werden.

Der gewöhnliche Poult de soie uni besteht aus einer 75 d. Azetatkette im 50/4 Stich und aus 150 d. Azetatschuß. Für eine gute, schiebefeste Ware sollten 72 Schüsse per Zoll gegeben werden. Bei 66 Schüssen schiebt die Ware zu leicht.

Will man einen Changeant-Effekt haben, muß Viscose eingetragen werden. Auf Viscoseschuß schiebt aber die Kette viel leichter, als auf Azetatschuß. Es ist deshalb ratsam, die Kette aus Viscose zu nehmen und den Azetatschuß beizubehalten, obwohl es natürlich einfacher wäre, nur den Schuß wechseln zu müssen auf eventuell schon fertigen Ketten, also nur einerlei Ketten zu haben.

Bei den Poult pékin Satin entspricht der Taffetgrund in der Qualität den Poult uni. Die Satinstreifen müssen hingegen verstärkt werden, um das Schieben zu verhindern. Sie schieben aber auch dann meistens noch, besonders während des Färbens, bevor sie durch die Ausrüstung fixiert werden. Verschobene Stellen, die wie Flecken aussehen, sind aber häufig zu beobachten, besonders an den Stückanfängen, wo die Ware während den Manipulationen angefaßt werden muß. Für die Satinstreifen wird meistens ebenfalls 75 d. Azetat verwendet und zu 7 Fäden im Rohr eingestellt. Die Bindung ist meistens 8er Atlas, da eine kürzere Satinbindung zu wenig Glanz entwickelt. Um die Schiebefestigkeit zu verbessern, kann der 8er Atlas auch mit zugesetztem Bindepunkt gemacht werden, worunter allerdings der Glanz wiederum beeinträchtigt wird.

Sollen Changeant-Effekte erzielt werden, so wird verschieden verfahren. Entweder wird nur das Schußmaterial gewechselt, dann zeigt der Taffetgrund den Glacé-Effekt,

während der gut deckende Satinstreifen im reinen Farbton der Azetat sich vom Grund abhebt; oder es werden auf Azetatgrund Viscosestreifen eingelegt, die dann eine andere Nuance haben, als der Fond; oder die Satinstreifen bestehen abwechselnd aus Azetat und Viscose, wobei zwei verschiedenfarbige Streifen sich von einem Changeantgrund abheben. Die Streifenbreite ist meistens dieselbe für Taffet und Satin. Es kommen 4 bis 5 cm breite Streifen bis herunter zu 1 cm breiten vor. Bei Changeantfond wechseln oft 6 cm breite Fondstreifen mit 2½ cm breiten Satinstreifen. Der Phantasie sind übrigens keine Grenzen gesetzt. Es ist nur darauf zu achten, daß bei zu moirierender Ware die Streifen sich genau decken, wenn die Ware doubliert wird.

Das Moirieren solcher stückgefärbter Poult mit Satinstreifen hat seine besondern Schwierigkeiten. Eigentlich sollte der Artikel stranggefärbt gemacht werden. Da man aber die hiefür nötigen Lieferzeiten nicht bekommen kann, muß man auch diesen Artikel stückgefärbt machen. Nun zeichnet sich aber der stranggefärbte Artikel durch eine viel gleichmäßigere Breite und stabilere Lage vor dem stückgefärbten aus, bei dem die Breite schwanken kann und der sich auch leichter verziehen läßt. Es kommt deshalb nicht selten vor, daß das Moire sich nicht genau mit dem Taffetstreifen deckt, sondern daneben und in den Satin fällt. Ganz schmale Streifen sind in dieser Beziehung besonders schwierig.

Manchmal werden auch auf einem Poult uni Streifen in Form von Moire à réserve erzeugt, die keine besondern Schwierigkeiten für den Moireur bieten. Bei nicht moiriertem Taffet werden die Streifen manchmal mit Guirlandendessins fassoniert.

Schließlich noch einige Bemerkungen über die Azetat-Duchesse. Es handelt sich um eine schwere, ziemlich feste Ware, die „stehen" muß, da sie für die krinolinenartigen Stilkleider verwendet wird. Die Kette besteht aus 60 d. Azetat im 54/8 Stich, der Schuß aus 120 d. Azetat. Die Bindung ist 8er Atlas. Die Schußzahl schwankt zwischen 104 bis 116 per Zoll. Auch dieser Artikel ist vom stranggefärbten auf den stückgefärbten übertragen worden. Um den Charakter der Strangfärbung beizubehalten, bekommt er eine spezielle Ausrüstung „à la teint en fil".

Bei diesem Artikel beobachtet man häufig ein Querbild, das wahrscheinlich mit der Art und Weise des Einzugs zusammenhängt. Die dichte Einstellung verlangt einen Einzug auf 16 Flügel. Es ist nun darauf zu achten, daß nicht der erste und neunte Faden auf die beiden ersten (hintersten) Flügel eingezogen werden, wie das beim gewöhnlichen springenden Einzug der Fall sein würde, weil sonst diese beiden Fäden, die auf dem gleichen Schuß abbinden, durch die größte Hebung am stärksten gespannt sein und ein Querbild verursachen würden. Man sollte vielmehr beispielsweise so einziehen: Sprung 3, 6 Fäden in der ersten, je 5 Fäden in der zweiten und dritten Reihe. F.

FACHSCHULEN

Zürcherische Seidenwebschule

Jahres-Ausstellung. Die Schülerarbeiten des Jahreskurses 1938/39, die Sammlungen und Websäle können Freitag und Samstag, den 14. und 15. Juli 1939 von je 8 bis 12 und von 14 bis 17 Uhr von jedermann besichtigt werden.

An technischen Neuheiten der schweizerischen Textilmaschinen-Industrie werden in Betrieb sein:

Von der **Maschinenfabrik Schärer** vorm. Textilmaschinenfabrik Schärer-Nußbaumer & Co., **Erlenbach-Zürich:** Eine vollautomatische Schuß-Spulmaschine, Modell SNS, für Seide, Crêpe und Kunstseide sowie ein Spul-Apparat CKSS für lange Rüti-Flachspulen.

Von der **Maschinenfabrik Schweiter A.-G., Horgen:** Eine vollautomatische Schuß-Spulmaschine, Typ MS, zur Verarbeitung von Crêpe, Seide und Kunstseide, ferner ein Schußspul-Apparat, Typ SRFD, mit Differential-Getriebe, zur Bewicklung von Rüti-Flachspulen.

Von Herrn **Rob. H. Stehli, Zürich:** Der neue patentierte Stehli-Schußfühler für alle Stuhlarten, inklusive Lancierstühle, für welche es bisher keinen Schußfühler gab.

Von der Firma **Grob & Co., Aktiengesellschaft, Horgen** sind ausgestellt: Einige Musterrahmen der neuen Grob-Leichtmetallschäfte aus „Anticorodal".

Der neue Kurs beginnt am 4. September 1939 und dauert bis Mitte Juli 1940. Der Lehrplan umfaßt den Unterricht über die verschiedenen textilen Rohmaterialien, Bindungslehre, Gewebeaufbau und Gewebeanalyse der Schaft- und Jacquardgewebe, Theorie und Praxis der mechanischen Weberei, Theorie über Färberei und Ausrüstung, Farbenlehre, Musterentwerfen und Zeichnen. Für die Aufnahme sind das vollendete 17. Altersjahr, genügende Schulbildung und gute Vorkenntnisse in der Weberei erforderlich.

Die Anmeldungen für den neuen Kurs sind bis spätestens am 12. August 1939 an die Leitung der Zürcherischen Seidenwebschule in Zürich 10, Wasserwerkstraße 119, zu richten. Allfällige Freiplatz- und Stipendiengesuche sind der Anmeldung beizufügen. Die Aufnahmeprüfung findet Montag, den 28. August statt.

Zürich, den 30. Juni 1939.

Die Aufsichtskommission.

Zwei erfreuliche Beschlüsse. Am 30. Juni a. c. hatte die Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft ihre 91. Generalversammlung. Auf der Tagesordnung figurierte ein Bericht von Herrn Direktor E. Gucker, Präsident der Aufsichtskommission der Zürcherischen Seidenwebschule, über die Gründung eines Eidgen. Textil-Technikums als Ausbau der bestehenden Webschulen in Zürich und Wattwil. In einem einstündigen Vortrag berichtete Dir. Gucker über die Entstehungsgeschichte der Angelegenheit und über den geplanten Ausbau. Seine Ausführungen fanden allgemeinen Beifall und der Antrag des Referenten: eine öffentlich-rechtliche Stiftung unter dem Namen Schweizerisches Textil-Technikum Zürich/Wattwil zu schaffen, fand einstimmige Annahme.

Am Tage zuvor tagte in Wattwil die Webschul-Korporation Wattwil, an welcher Herr Fr. Stüssi, Präsident der Webschul-Korporation, über das gleiche Thema referierte. Auch diese Versammlung faßte einstimmig einen gleichlautenden Beschluß.

Exkursionen der Zürcherischen Seidenwebschule. Eine sehr abwechslungs- und lehrreiche Zeit für die Seidenwebschüler ist jeweils das 2. Semester mit den Exkursionen.

Am 13. Juni führte uns eine derselben nach Horgen, wo am Vormittag die Firma Gebr. Stäubli & Co. besucht wurde. Die Lettenstudenten konnten sich bei einem Rundgang durch die Werkstätten und den Probesaal ein Bild machen, mit welcher Genauigkeit und Zuverlässigkeit eine Stäubli-Schaftmaschine hergestellt und nach erfolgter Montage geprüft wird. Besonderes Interesse erweckte die neue 2-Zylinder-Exzenterschaftmaschine mit automatischer Umschaltung, welche eine ebenso einfache wie vortrefflich arbeitende Konstruktion darstellt.

Der Nachmittag war einem Besuch der Maschinenfabrik Schweiter A.-G. gewidmet, wo wir uns im Probesaal von der Vielseitigkeit und Leistungsfähigkeit dieser Firma überzeugen konnten. Die Krone der konstruktiven Schöpfungen, die wir hier sehen konnten, war zweifellos der neue Spulautomat, an dessen Arbeit man sich kaum satt sehen konnte. Wir waren erfreut, zu hören, daß dieser Apparat in der Textilindustrie sehr gute Aufnahme findet. Eine Besichtigung der Konstruktionswerkstätten und Montagehallen hinterließ den Eindruck, daß die Firma sehr gut beschäftigt ist, überzeugte uns aber auch von der vorbildlichen Organisation und Leistungsfähigkeit der Maschinenfabrik Schweiter A.-G. — Der gemütliche Teil spielte sich am Abend im „Weingarten" ab, wo sich die Schule mit den Honorationen der beiden Firmen, bei einem von diesen gespendeten Abendessen, zu einem fröhlichen Zusammensein vereinigte.

Eine weitere interessante Exkursion führte uns am 20. Juni a. c. ins Zürcheroberland, in die weltbekannte Maschi-